

Danksagung

Mein Forschungsprojekt hat eine lange Geschichte und natürlich auch eine Vorgeschichte. Die Vorgeschichte beginnt in meinem Referendariat und mit der Leitung von Seminaren zum bilingualen Sachfachunterricht an der Universität Gießen. Ich danke Professor Michael Legutke für seine Unterstützung in dieser Zeit.

Die „eigentliche“ Geschichte beginnt an der Universität Hamburg. Ich danke Professor Meinert A. Meyer, der mein Habilitationsprojekt betreute, für seine so konstruktive, beständige und geduldige Unterstützung in all den Jahren, ohne die ich das Projekt schlicht nicht zustande gebracht hätte. Ich danke auch Professor Helene Decke-Cornill für ihre konstruktive Unterstützung gleich von Beginn an, die mich aus dem Stand auch „Blindflecken“ erkennen ließ. Sehr hilfreich war für mich außerdem die Teilnahme am Kolloquium für Bildungsgangforschung an der Universität Hamburg. Hier hatte ich ein Forum, dem ich kontinuierlich meine Ideen und Hypothesen unterbreiten konnte und das mich immer, wirklich immer bereichert hat. In diesem Zusammenhang danke ich besonders Professor Barbara Schenk und Professor Uwe Hericks für ihre kritische Begleitung und hilfreichen Tipps. Ich danke außerdem den Doktoranden und Habilitanden des Kolloquiums für ihre vielfältige Unterstützung, ganz besonders Dr. Anne Schippling, mit der ich nicht nur Fachliches diskutieren konnte, sondern auch viel lachen, Fischbrötchen essen in Hamburg oder Kaffee trinken in Frankfurt.

Das Projekt beschäftigt sich mit dem alltäglichen, „echten“ bilingualen Sachfachunterricht. Dafür braucht es Menschen, die sich bereit erklären, in Interviews Auskunft zu geben. Ich danke den zwei Lehrern, die bereit waren, sich über ihr Metier, ihr tägliches Handeln, ihre Überzeugungen befragen zu lassen, die mich darüber hinaus während der Datenerhebung an ihrem Unterricht teilhaben ließen, mich „ihren“ Unterricht filmen ließen und obendrein auch weitere Interviews zu diesen Unterrichtsstunden gaben. Ich danke beiden nicht nur für die Zeit, ihre Freizeit, die sie hergaben, sondern auch für ihr Vertrauen und ihre Offenheit. Ich weiß, wie viele Hemmschwellen es gibt, die Tür zum Klassenzimmer zu öffnen, Geschehen und Gedanken dokumentieren zu lassen und dabei mit einer kritischen Analyse rechnen zu müssen. Beide Lehrer haben sich darauf eingelassen, keine „Lehrproben“ zu zeigen, sondern alltäglichen Unterricht, so wie er ist. Die Studie zeigt entsprechend vier „Realitäten“ des bilingualen Sachfachunterrichts in vollem Umfang und im Detail, dafür danke ich besonders. Auch danke ich den Schülern, die an der Studie teilhatten. Ich war erstaunt, wie gelassen sie mich am Unterricht teilhaben ließen, wie neugierig sie waren, was ich da will, wie viel sie mir erzählten, wie sehr sie sich als Experten für ihren Unterricht, für ihr Lernen begriffen und wie

offen und differenziert sie Auskunft geben konnten und wollten – auch in der 7. Stunde am Freitag oder montags gleich früh.

Schließlich danke ich allen, die mir beim Schreiben des Buches zur Seite standen. Ich danke ganz besonders Professor Meinert A. Meyer, der meine oft zu langen Kapitel las und so detailliert kommentierte. Ich danke zudem Professor Peter Henkenborg, Professor Andreas Bonnet und Professor Stephan Breidbach für ihre kritischen, konstruktiven Hinweise in den letzten Zügen des Projekts. Auch danke ich meiner Familie und meinen Freunden ganz herzlich, die mir immer ein Rückhalt waren, die mich mit anregenden Gesprächen und Mails auf Trab hielten und sogar beim Korrekturlesen und Formatieren halfen. Vor allem danke ich meinem Lebensgefährten Robert, der mich über so viele Jahre begleitete und unterstützte, der mit mir immer wieder Videosequenzen und Interviewpassagen diskutierte und mich darin bestärkte, das Projekt zu Ende zu führen.

Frankfurt am Main, im Oktober 2010

Anke Wegner